

Im Franz-Mehring-Haus

Die meisten Besucher werden nur die Verkaufsabteilungen im Erdgeschoß kennen, und nur wenige werden wissen, was noch dahinter steckt, und daß die Buchhandlung Franz-Mehring-Haus etwa 130 Beschäftigte hat. Da ist zum Beispiel die Zeitschriftenabteilung im ersten Stock des Hauses, die sich besonders mit dem Vertrieb von etwa 500 verschiedenen Fachzeitschriften beschäftigt, welche von eigenen Boten ausgetragen werden oder die sich die Kunden selbst hier abholen.

Durch die Kunden-Bestellabteilung der Buchhandlung gehen keine Bücher und keine Zeitschriften. — Hier steht nur eine Kartei, in der die Bestellungen für Bücher registriert werden, die nicht am Lager, vergriffen oder noch nicht erschienen sind. Sobald das Buch eingetroffen ist, wird es dem Kunden zugesandt, oder er wird benachrichtigt. — Und hinter welchen Titeln steht jetzt der größte Stapel Kartekarten? Eines der am häufigsten bestellten Bücher ist „Wissenschaftliche Weltanschauung“, ein Lehrbuch des dialektischen Materialismus, herausgegeben von Professor Georg Klaus.

Wie die ganze Buchhandlung, so umfaßt auch das Antiquariat alle denkbaren Gebiete der Wissenschaft und schönen Literatur. Die Abteilung gibt Listen heraus, in denen sie — bevorzugt natürlich wissenschaftlichen Institutionen — ältere und vergriffene neuere Ausgaben anbietet.

Von den zahlreichen Verkaufsabteilungen sei nur die Abteilung Gesellschaftswissenschaften näher betrachtet. Sie ist gut auf den Studienjahreskongress vorbereitet, denn sie arbeitet eng mit unserer Universität zusammen. Die ausgewählten Werke von Marx/Engels und Lenin, das Lehrbuch der Politischen Ökonomie usw. sind ausreichend besorgt worden. — Und was gibt es an Neuerscheinungen oder was ist in der nächsten Zeit zu erwarten? Die Gesamtausgaben der Klassiker des Marxismus-Leninismus setzen sich mit einzelnen Bänden fort. „Der dialektische Materialismus“ von Professor Gropp wird neu aufgelegt, die Diskussionsreden vom V. Parteitag werden erscheinen, von Segal „Die dialektische Methode in der Biologie“ und — nach der Messe — von Manhattan „Der Vatikan und das XX. Jahrhundert.“ Gegenwärtig wird unter anderem die Anthologie „Geheimnisse der Religion“ sehr viel verkauft.

„Welche Neuerscheinungen sind zum 40. Jahrestag der Novemberrevolution zu erwarten?“ Unter anderem eine vollständige Ausgabe der Spartakusbücher und eine Sammlung von Rosa Luxemburgs Aufsätzen in der Novemberrevolution — „Ich war, ich bin, ich werde sein“. Die Reihe der Dokumente und Materialien zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung wird mit dem 3. Band (Januar bis Mai 1919) fortgesetzt.

Die Abteilung Naturwissenschaft und Technik arbeitet ebenfalls gut mit unseren Fakultäten und Instituten zusammen. Das Ergebnis sind drei spezielle Kataloge für die Studenten der Medizin, der Veterinärmedizin und der Naturwissenschaften, in denen die Bücher nach Studienjahren und Spezialgebieten geordnet sind.

Würde noch etwas gesagt werden zur ständigen und vielseitigen fachlichen wie politischen Ausbildung der Buchhändler und über die guten Traditionen der Buchhandlung — sie besteht seit 1945 und war unsere erste Volkbuchhandlung — so würde das den Eindruck nur verstärken; sie wird den höchsten Ansprüchen gerecht.

In der UZ Nr. 14/36 machten wir die Universitätsöffentlichkeit mit einem Plan zur polytechnischen Ausbildung der Lehrstudenten bekannt. Inzwischen hat dieser Plan nach einigen Veränderungen schon feste Formen der Verwirklichung angenommen. Außerdem werden wir über eine Reihe von Anregungen und Hinweisen des V. Parteitages zu diesem Problem nachzudenken haben, woraus sich Veränderungen in der Lehrerausbildung bei uns ergeben werden.

Walter Ulbricht erklärte in seiner großen Rede vor dem V. Parteitag:

„... Deshalb ist die Kernfrage bei der Weiterentwicklung des Schulwesens die Einführung des polytechnischen Unterrichts und die Erziehung der Kinder zur Liebe für die Arbeit und die arbeitenden Menschen... In allen Unterrichtsfächern wird die Einheit von Theorie und Praxis mit Hilfe des polytechnischen Unterrichts und der Produktionsarbeit hergestellt... Das Wichtigste am polytechnischen Unterricht ist die Verknüpfung eines bestimmten Teils des Unterrichts in die Produktionsstätten...“

Wenn diese Worte auch in erster Linie für die allgemeinbildenden Schulen ausgesprochen worden sind, so haben sie doch auch erhebliche Bedeutung für alle Einrichtungen der Lehrerausbildung.

Wie ist nun der Stand der Vorbereitung der polytechnischen Ausbildung an der Universität?

Dazu möchten wir zunächst ergänzen, daß der von uns in der obengenannten Nummer veröffentlichte Plan insofern eine Veränderung erfahren hat, als auf Anweisung des Staatssekretariats der Umfang der Ausbildung auf sechs Semester mit je fünf Semesterwochenstunden erweitert wurde. Dieser Plan gilt zunächst für das erste Studienjahr Mittelschullehrer und das zweite Studien-

Wer aus Leipzig kam, erlebte die 400-Jahr-Feier der Friedrich-Schiller-Universität in Jena auf besondere Weise. Weil Leipzig bei der wettinischen Landesteilung an die albertinische Linie gefallen war, gründeten die Ernestiner, die ihre Pfarrer und Beamten allein ausbilden wollten, die Universität Wittenberg. Nachdem im Schmalkaldischen Krieg auch Wittenberg abgetreten werden mußte, schuf sich der Ernestinische Reststaat in der Alma Mater Jenensis eine neue, später zu hoher Blüte gelangende Bildungsstätte. In gewisser Weise war also Jena eine Gegengründung gegen Leipzig.

Diese historischen Reminiszenzen wären nicht belangvoll, wenn wir Leipziger uns nicht auch gerade jetzt mit unserer Universitätsgeschichte zu beschäftigen hätten. Im kommenden Jahr begehen wir die 550-Jahr-Feier der Karl-Marx-Universität. Die Jenaer Festtage, die die großen Leistungen und fortschrittlichen Traditionen dieser berühmten Stätte der Wissenschaft lebendig machten und mit den Aufgaben unserer Zeit, mit der Umwandlung in eine hervorragende sozialistische Hochschule verbunden, verließen würdig und eindrucksvoll; sie hatten repräsentativen Charakter, erschöpften sich aber nicht in den Repräsentationen, sondern mobilisierten die Vergangenheit und das gegenwärtige Ansehen, um vorwärtsweisend der sozialistischen Zukunft unserer wissenschaftlichen und erzieherischen Einrichtungen zu dienen. Wenn die Karl-Marx-Universität bei den Feierlichkeiten des kommenden Jahres den nächsten Schritt in der Entwicklung unseres Hochschulwesens ebenso erfolgreich tun will, müssen wir alle uns offensichtlich anstrengen. Man wird vergleichen, und daher besteht polens volens von nun an

ein Wettbewerb. Er bezieht sich weniger auf das Ausmaß der Repräsentationen, obwohl auch sie dazu gehören, als auf die geistige Durchdringung und innere Gestaltung des Ereignisses, also auf das tiefe Erkennen und die sichtbare Demonstration des Wendepunktes in der Geschichte unserer Universität, die den verpflichtenden Namen von Karl Marx trägt und sich als große wissenschaftliche und erzieherische Potenz in den gewaltigen sozialistischen Umwandlungsprozesse von Staat und Gesellschaft nicht nur mehr oder minder passiv einfügen darf, sondern ihn bewußt fördern und vorantreiben soll.

Keine Institution kann sich umgestalten, ohne auf die historischen Bedingungen ihres Werdeprozesses Rücksicht zu nehmen. In Jena hat man allen Gästen bei ihrer Ankunft eine reich illustrierte, 765 Seiten umfassende Geschichte der Universität überreicht, die in relativ kurzer Zeit von einem Historiker-Kollektiv verfaßt wurde und in wahrhaft meisterhafter Darstellung die großen Leistungen der Vergangenheit mit der Gegenwart verbindet. Sie zeigt den Aufstieg der Wissenschaft im Kampf gegen den Feudalismus, würdigt die Rolle Friedrich Schillers als Universitätslehrer, erklärt, warum Karl Marx gerade in Jena die Doktorwürde erlangte, schildert die Tätigkeit der bahnbrechenden Naturwissenschaftler wie Ernst Haeckel, beschreibt aber auch wahrheitsgemäß den Verfall insbesondere in der Zeit des Faschismus und geht dann auf den Aufbau der Universität seit 1945 ein. So macht sie nicht nur den jungen Wissenschaftlern, sondern auch der alten bürgerlichen Intelligenz bewußt, wie sich die Aufgaben der Universität stets wandeln und welche Rolle der oft schonungslose Meinungsstreit

bei der Entwicklung der Wissenschaft gespielt hat. Wer diese Geschichte der Jenaer Universität studiert, muß einsehen, daß die alle Bildungsstätte und ihre Wissenschaftler sich selbst untreu würden, wenn sie jetzt nicht mit aller Kraft den Übergang zur sozialistischen Universität vollzogen. Die Historiker der Karl-Marx-Universität sollten erkennen, daß sie einen entsprechenden Beitrag zu deren Geschichtsschreibung zu leisten haben.

Die Konsequenzen der Geschichte wurden in den meisterhaften Reden des Amtierenden Ministerpräsidenten Heinrich Rau und des Rektors Prof. Dr. Schwarz gezogen. Es wurde gezeigt, daß der alte Antagonismus zwischen Staat und Wissenschaft nicht etwa durch Nachgiebigkeit der Wissenschaft aufgehoben wurde, sondern im Gegenteil durch die Verwissenschaftlichung des Staates, durch den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft auf wissenschaftlicher Grundlage. In einer Ausstellung wurden die großen Beiträge der Universität zur Lösung praktischer Produktionsprobleme gezeigt. In Einzelveranstaltungen konnten sich Fachwissenschaftler mit ihren engeren Berufskollegen über den jeweiligen Stand ihrer Arbeit und über neue Methoden in Forschung und Lehre beraten. Nicht ohne Neid betonten Wissenschaftler des kapitalistischen Auslands, daß sie von der weitgehenden Förderung der Institute durch den Staat höchst überrascht seien.

Es ist bekannt, daß die Bonner Behörden die westdeutsche Rektorenkonferenz dazu mißbrauchten, zum Boykott der Jubiläumsfeierlichkeiten aufzurufen. Selbst die schmähliche Flucht des ehemaligen Rektors konnte am Mißerfolg dieser Boykotttheorie jedoch nichts ändern. Gelehrte aus fünf Kontinenten, Rektoren in prächtigen Roben und mit pompösen goldenen Amtsketten als Insignien ihrer Würde überbrachten feierlich die Glückwünsche der Wissenschaftler von Melbourne bis Philadelphia und Utah, von Moskau bis London und Dublin, von China, Indien und Ägypten. Daß sich die Universität Jena, als Brücke von der Vergangenheit zur Zukunft, offen zum Sozialismus bekennt, hat ihre Weltgeltung nicht geschmälert, sondern erhöht.

Beim Fackelaug der Studenten und der Pioniere, besonders aber beim farbenprächtigen Festzug der gelehrten Gäste und des Jenaer Lehrkörpers waren die Wissenschaftler der kapitalistischen Länder vom Jubel der Bevölkerung, von der offen demonstrierten Verbundenheit der Arbeiter, der Hausfrauen, der Kinder mit „ihrer“ Universität tief beeindruckt und sichtlich gerührt. Sie sahen mit eigenen Augen, wie die Universität und ihre Wissenschaftler aus der Abkapselung früherer Zeit befreit und wirklich von der Liebe und Verehrung des Volkes umweht wurden. Gewiß, das kleinere Jena hat weit mehr den Charakter einer Universitätsstadt als Leipzig, die Stadt der Messe, des Handels und der Buchverlage. Aber unser Ziel muß es sein, die Karl-Marx-Universität so mit den Leipziguern zu verbinden, wie es der Friedrich-Schiller-Universität mit den Jenaern gelangt ist. Das gehört zur Umwandlung in eine echte Volksuniversität des sozialistischen Zeitalters, die wir in Jena bei den Jubiläumsfesten beglückend beobachten konnten.

Jubiläumsfeier in Jena

Von Prof. Dr. Hermann Budziszewski, Dekan der Fakultät für Journalistik

Alle machen mit beim UZ-Pressefest!

Pressfest? Ja, Sie haben richtig gelesen. Zum Tag der Universität am 15. Oktober ladet die „Universitätszeitung“ alle Universitätsangehörigen ein, mit ihrer Zeitung zu diskutieren, Sport zu treiben und fröhlich zu sein. Ein großes Programm ist vorbereitet, aus dem wir heute nur einige Kostproben anführen.



Damit wir es nicht vergessen! Alle Fotoamateure der Karl-Marx-Universität sind zu einem Fotowettbewerb aufgerufen. Es geht um die besten Fotografien, die die sozialistische Entwicklung unserer Universität widerspiegeln. Und dabei dürfen es wirklich nicht an Motiven mangeln. Letzter Einsendetermin der Bilder (Mindestgröße 12x18 cm), die mit dem Kennwort „Sozialistische Entwicklung der Karl-Marx-Universität im Bild“ und genauer Anschrift versehen sein sollen, ist der 6. Oktober 1958. Die eingesandten Bilder werden zu einer Ausstellung zusammengestellt. Eine Jury bestimmt die drei besten Fotografien, die von uns mit wertvollen Bildbänden ausgezeichnet werden.

Der Nachmittag des Tages der Universität gehört dem Sport. Hochschulsportgemeinschaft und „Universitätszeitung“ laden alle Universitätsangehörigen zur Teilnahme an einem reichhaltigen Veranstaltungsprogramm ein.

Am frühen Nachmittag beginnen die Eiskämpfe der Universitätsmeisterkämpfe der Universitätsmeisterkämpfe in den leichtathletischen Disziplinen und verschiedenen Ballsportarten. Auch die Lederkugel des Fußballers wird rollen. Der Sieger des ersten Pokalspiels der Mannschaft der Historischen Institute, und die Mannschaft des Ausländerinstituts er-



öffnen die zweite Kampagne um den begehrten UZ-Pokal. (Übrigens: Mannschaftsmeldungen für die neue Runde um den UZ-Pokal nimmt Hochschulsportlehrer Hartung-Institut für Ausländerstudium, entgegen.)

Was unsere Freunde in den sozialistischen Studententagern, in den Reservisten- und Heimatschutzlehrgängen gelernt haben, sollen sie beim militärischen Mannschaftsmehrkampf beweisen. Alle Fakultäten und Institute können sich mit einer Mannschaft von sechs Kameraden am Kampf um den „Preis der Universitätszeitung“ beteiligen. Zum Sieger gehören Gewandtheit auf der Sturmbahn, eine sichere Hand beim KK-Schießen und ein kräftiger Arm beim Keulenwerfen.

Aber keine Angst, auch die Zuschauer sind nicht zum Müßiggang verurteilt. Sie können an Ort und Stelle Bedingungen des Sportleistungsabzeichens ablegen und das Sportabzeichen zum III. Deutschen Turn- und Sportfest erringen.

Den Siegern der sportlichen Kämpfe werden in den Abendveranstaltungen die Trophäen überreicht.



Kulturensembles und Laienkünstler unserer Universität zeigen hier ihr Können. Orchester laden zum Tanzen ein. Ueber die vielen Ueberraschungen an diesem Abend sei noch nichts verraten. Wollen Sie Näheres wissen, verfolgen Sie unsere nächsten Ausgaben. Ein vollständiges Programm erscheint Anfang Oktober in einer Sonderausgabe der „Kleinen UZ“.

Sollte dann, bis zum

UZ-Pressefest
am 15. Oktober!

Universitätszeitung, 18. 9. 1958, Seite 2

Aus dem Universitätsgeschehen

Ernannt wurden an unserer Universität mit Wirkung vom 1. September

DR. RER. OEC. HEINZE — Dozent an der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst — zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet „Politische Ökonomie des Kapitalismus“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

DR. RER. OEC. G. KESSELBAUER — bisher wissenschaftlicher Oberassistent an der Humboldt-Universität — zum Dozenten für das Fachgebiet „Wirtschaftsgeschichte“ an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät.

DR. PHIL. WERNER MUELLER — zum Dozenten für das Fachgebiet „Dialektik und Historische Materialismus“ am Institut für Gesellschaftswissenschaften.

DOZENT DR. MED. HABIL. WILHELM OELSSNER zum Professor mit Lehrauftrag für das Fachgebiet „Röntgenologie und Strahlentherapie“ des Medizinischen Fakultät und gleichzeitig zum Direktor des Röntgenologischen Instituts.

Ausländische Gäste besuchten unsere Universität

Magnifolenz empfing am 11. September eine Delegation chinesischer Wissenschaftler die aus Jena kommen unsere Universität besuchte. Ihr gehörten u. a. der Rektor der Universität Nanking und die Prorektoren der Universitäten Peking und

Schanghai an. — An dem Empfang nahmen auch Prorektor Prof. Dr. Arland, Prof. Mosler und Dr. Beyer teil.

Weitere Besuche stifteten unsere Universität koreanische und mongolische Wissenschaftler ab.

Eine Gruppe von 15 Wissenschaftlern und Funktionären des Erziehungsministeriums der Vereinigten Arabischen Republik weilte am 15. September an unserer Universität. Die Herren Prorektoren Prof. Dr. Arland und Dr. Möhle informierten die Gäste über die Möglichkeiten des Studentenaustausches und Forschungsfragen. Die Delegation reiste anschließend nach Jena weiter.

Wer fährt nach Moskau?

Der Gewinner der Moskau-Reise der DSE-Letterie hat sich nicht gemeldet. Die Reise, die vom 1. bis 12. November stattfindet, fiel auf das Los Nr. 123908. Außerdem stehen für die Nummern 123923 und 123929 noch Buchpreise zur Verfügung. Die Gewinner werden gebeten, sich bis zum 10. Oktober mit Losschnitt im Rektorat zu melden.

GENOSSE LOTHAR ROLAND, bisheriger Sekretär der Fakultäts-Parteileitung der Medizinischen Fakultät, schied aus der Universitäts-Parteileitung wegen des Besuchs einer Parteischule aus. Die Universitäts-Parteileitung dankte ihm für seine aktive Arbeit, die er in den Jahren der Zugehörigkeit zur Parteiorganisation der Karl-Marx-Universität leistete.

Zum Thema polytechnische Bildung:

Leipzigs Betriebe unterstützen Ausbildungsprogramm

jahr Oberschullehrer. Für alle übrigen Studienjahre wurden Uebergangslösungen erarbeitet. Dazu nur einige knappe Andeutungen: Die Staatsexamenstudienjahre hören noch eine Vorlesung „Grundlagen der sozialistischen Industrie und Landwirtschaft“, 2. Studienjahr Mittelschullehrer und 4. Studienjahr Oberstufenlehrer gehen alle 14 Tage sonabends fünf Stunden in die Produktion. Das 3. Studienjahr Oberstufenlehrer bleibt in diesem Jahr noch aus dem Plan heraus und beginnt seine polytechnische Ausbildung erst im nächsten Studienjahr.

Die Arbeitsplätze für das 1. Studienjahr Mittelschullehrer und 2. Studienjahr Oberstufenlehrer stehen zur Verfügung. Eine größere Anzahl VEB Leipzig hat sich gern bereit erklärt, Studenten sonabends aufzunehmen. Unter den insgesamt 18 Betrieben befinden sich solche wie: VEB Pumpen- und Gebläsewerk, VEB Kirow-Werk, VEB Holzveredlungswerke Wiederitzsch, VEB Buchbindereimaschinen, VEB Biederverformung, VEB Schwermaschinenwerk VTA, VEB Stahlbau und Verzinkerei, VEB Buchdruckmaschinenwerk Wachsmuthstraße, VEB Centex. In jedem dieser Betriebe sind zehn bis 25 Studenten untergebracht, VEB Schwermaschinenwerk VTA hat sich sogar bereit erklärt, 80 aufzunehmen. Wir möchten an dieser Stelle allen Betrieben für ihre Bereitwilligkeit und ihre gute Unterstützung danken. In jedem Betrieb sind Kollegen von seiten der Werkleitung speziell für die Fragen der polytechnischen Ausbildung eingesetzt (vor allem für die Schüler der allgemeinbildenden Schulen), mit denen wir eng zusammenarbeiten wer-

den. Wir haben die Absicht, mit jeder Studiengruppe ein Mitglied des Lehrkörpers in die Betriebe zu schicken, meinen aber, daß dies nicht nur eine Sache der Pädagogen ist. Wir möchten von dieser Stelle alle Fachinstitute aufrufen, welche Lehrer ausbilden, sich an der Betreuung ihrer Studenten zu beteiligen.

Wir sind im Augenblick gerade dabei, genaue Pläne für die Arbeit der Studenten in den Betrieben aufzustellen. Diese Pläne enthalten den genauen Arbeitsplan, den betreuenden Kollegen (Brigadier oder Meister), die an den Arbeitsplätzen zu verrichtenden Arbeiten und die dort zu erlernenden Kenntnisse und Fertigkeiten. Außerdem werden in die Pläne Themen aufgenommen, in welchen die Studenten in den Betrieben von Betriebsangehörigen unterrichtet werden. Bei diesen Themen handelt es sich im wesentlichen um betriebswirtschaftliche Fragen (Betriebsplan, Stand der Erfüllung, Erhöhung der Arbeitsproduktivität, Selbstmethode usw.) und technologische Probleme. Dadurch wollen wir im Betrieb selbst eine sehr enge Verbindung von Theorie und Praxis erreichen. Die Studenten werden über wichtige Fragen unserer sozialistischen Volkswirtschaft am lebendigen Beispiel ihres Betriebes, in dem sie regelmäßig arbeiten, aufgeklärt.

Besonders sorgfältig hat der VEB Centex die polytechnische Ausbildung der Schüler der Mittelschule vorbereitet. Wir konnten diesen Plan ohne weiteres für unsere Studenten übernehmen. Das besondere Wertvolle an diesem Plan ist die Tatsache, daß sich der Betrieb bereit erklärt hat, jeden Sonnabend eine Stunde Unterricht für die Studenten abzuhalten. Ein Beispiel dazu:

„Einführung in die sozialistische Industrie.“ Hier soll der Unterschied zwischen kapitalistischer und sozialistischer Produktionsweise am Beispiel der Entwicklung dieses Betriebs, der ehemaligen Pflitterschen Werkzeugmaschinenfabrik, gezeigt werden.

In ähnlicher Weise arbeiten wir auch die Pläne mit den anderen Betrieben aus. Zu den 18 schon genannten Betrieben kommen noch einige, welche Studenten des 2. Studienjahres (Mittelschullehrer) und des 4. Studienjahres (Oberstufenlehrer) aufnehmen werden. Die Besprechungen darüber werden in den nächsten Tagen abgeschlossen.

Dabei wollen wir uns über eines klar sein: Alle von uns geplanten Maßnahmen sind erst der Anfang der sozialistischen Umgestaltung der Lehrerbildung und erschöpfen auch die polytechnische Bildung nicht. Der wichtige Satz in Walter Ulbrichts Rede, daß ein größerer Teil der Ausbildung in der Praxis selbst durchgeführt werden soll, wird uns in den folgenden Monaten noch sehr zu beschäftigen haben. Dabei bedeutet Praxis für den zukünftigen Lehrer zweierlei: Produktionspraxis und Schulpraxis. Daß diese Aufgabenstellung nicht nur das Institut für Pädagogik berührt, sondern vor allem auch die an der Lehrerausbildung beteiligten Fachinstitute an der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät, ist offensichtlich. Gemeinsam müssen wir nach neuen Wegen der Lehrerausbildung suchen, gemeinsam die Ausbildungspläne inhaltlich und zeitlich abstimmen. Das erfordert neue Formen der Zusammenarbeit zwischen dem Institut für Pädagogik und den Fachinstituten, die wir in aller nächster Zeit gemeinsam finden müssen.

Lothar Oppermann